

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

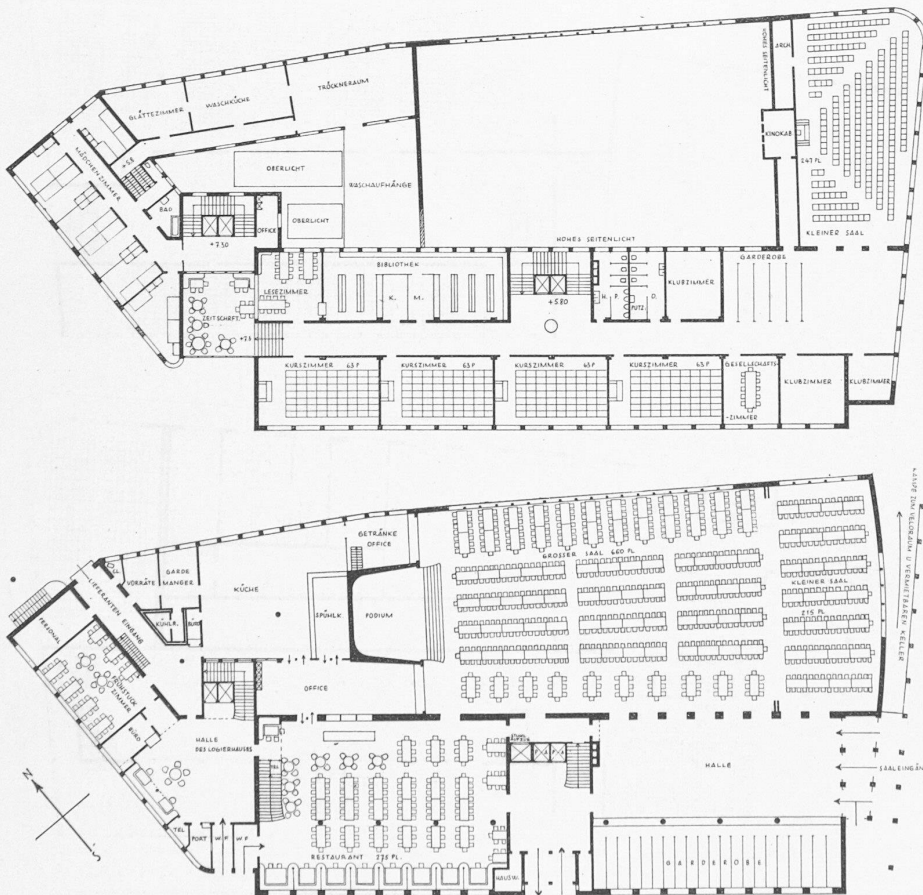
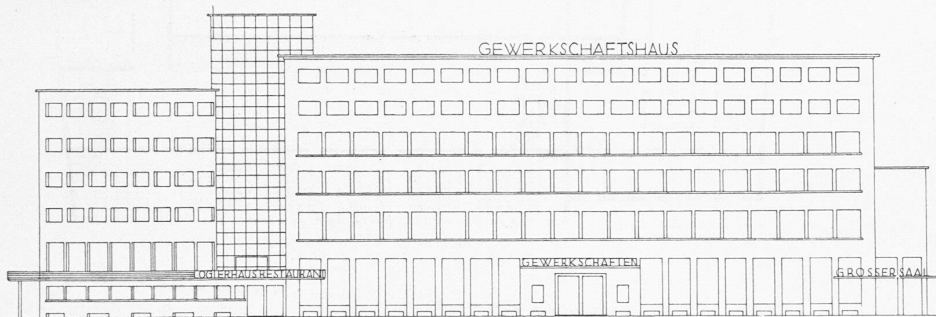
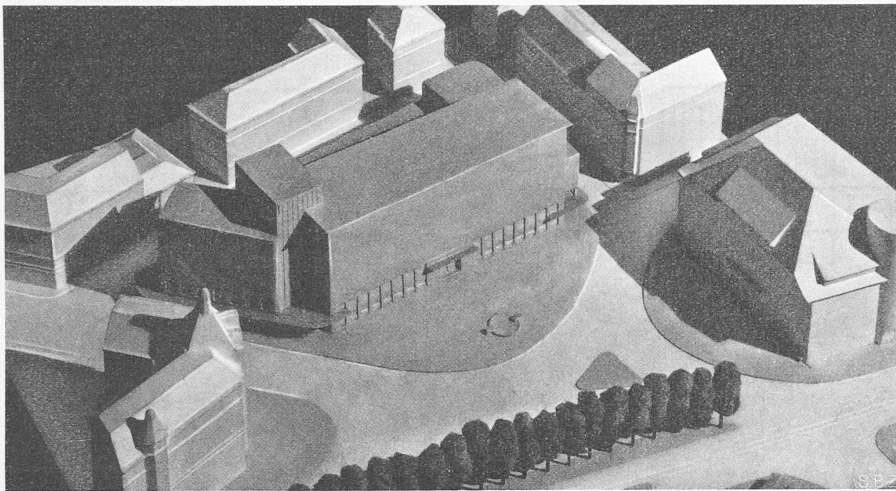
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WETTBEWERB FÜR EIN GEWERKSCHAFTSHAUS AM HELVETIAPLATZ, ZÜRICH.

2. Rang (3600 Fr.), Entwurf Nr. 55. — Kündig & Oetiker, Architekten, Zürich.



Grundrisse von Erdgeschoss und 1. Stock, darüber Fassade gegen den Helvetiaplatz. — Masstab 1 : 600.

würdigen Worten zum Ausdruck: Die harmonische und erfolgreiche Abwicklung des Programmes stellt der Tüchtigkeit des Organisations-Komitee ein beredtes Zeugnis aus.

Nicht minder glänzend verliefen die geselligen Anlässe, für die in reichem Masse gesorgt war: Die Einladung in das prachtvolle neue Stadthaus von Stockholm, die abendliche Fahrt durch die Schären nach dem schön gelegenen Saltsjöbaden — um nur zwei Anlässe zu nennen — hinterliessen den Kongressteilnehmern unvergessliche Eindrücke.

Wettbewerb für ein Gewerkschaftshaus am Helvetiaplatz in Zürich.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Dem Gewerkschaftskartell Zürich sind 91 Wettbewerbsentwürfe rechtzeitig eingereicht worden. Sie waren zur Beurteilung im Theatersaal des Volkshauses in Zürich 4 ausgestellt.

Das Preisgericht versammelt sich zur Eröffnung seiner Tagung Mittwoch, den 7. Januar 1931, 14 Uhr, im Theatersaal des Volkshauses. Nach kurzer Aufklärung über die den Wettbewerbsteilnehmern gestellte Aufgabe und Bekanntgabe der durch das Hochbauamt der Stadt Zürich vorgenommenen Vorprüfung der 91 eingegangenen Projekte nimmt es eine orientierende Besichtigung der Pläne vor. Daran schliesst sich eine Begehung des Wettbewerbs-Gebietes an [vergl. Lageplan S. 105].

In einem *ersten Rundgang* werden 13 Entwürfe wegen wesentlicher Mängel in architektonischer, konstruktiver und betriebstechnischer Hinsicht, sowie wegen grober Verstösse gegen das Baugesetz, für die sich eine Ausnahmebewilligung nicht rechtfertigen liess, ausgeschieden.

In einem *zweiten Rundgang* erfolgte die Ausscheidung von 42 Entwürfen.

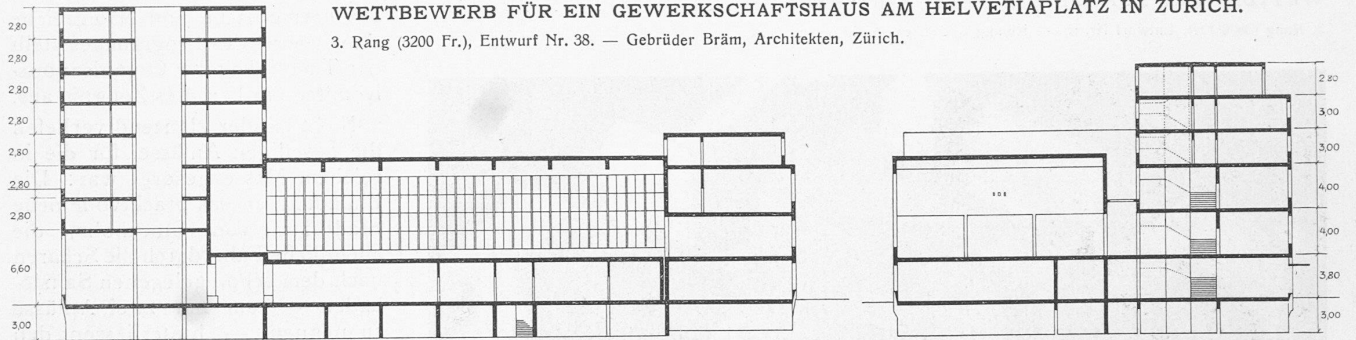
In einem *dritten Rundgang* wurden weitere 24 Projekte ausgeschieden.

Es verbleiben somit in *engerer Wahl* 12 Projekte. Diese werden zunächst gruppenweise, hernach vom gesamten Preisgericht vor allem in bezug auf ihren städtebaulichen Wert und ihre Architektur, ihre Organisation und Wirtschaftlichkeit geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung ist im folgenden niedergelegt.

Entwurf Nr. 30 „2533“. Der Entwurf zeigt eine hohe Randbebauung längs des Helvetiaplatzes und der Turnhallenstrasse, die durch einen Treppenturm klar getrennt die Räume des Gewerkschaftskartells und des Logierhauses aufnimmt, während der Saalbau ohne Ueberschreitung der zulässigen Bauhöhe an der Molken-Ankerstrasse untergebracht ist. Die Zugänge sind sinngemäss getrennt. Säle, Garde-

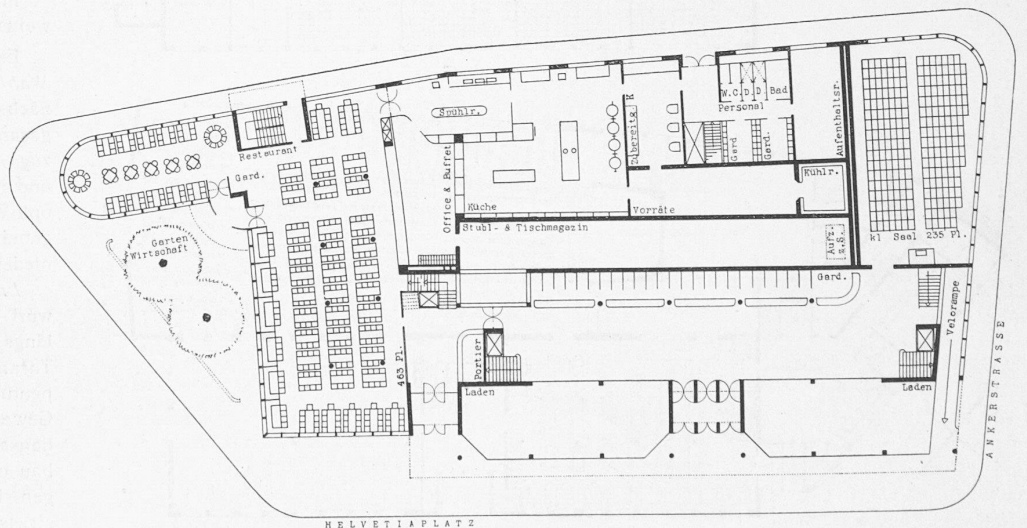
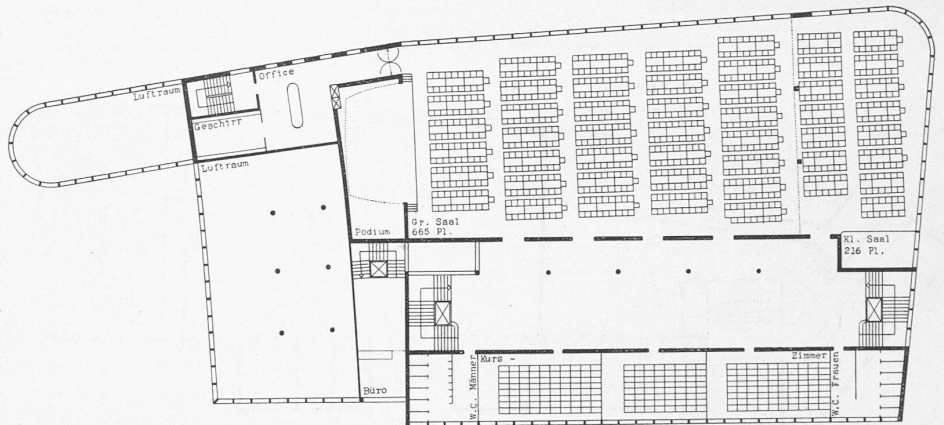
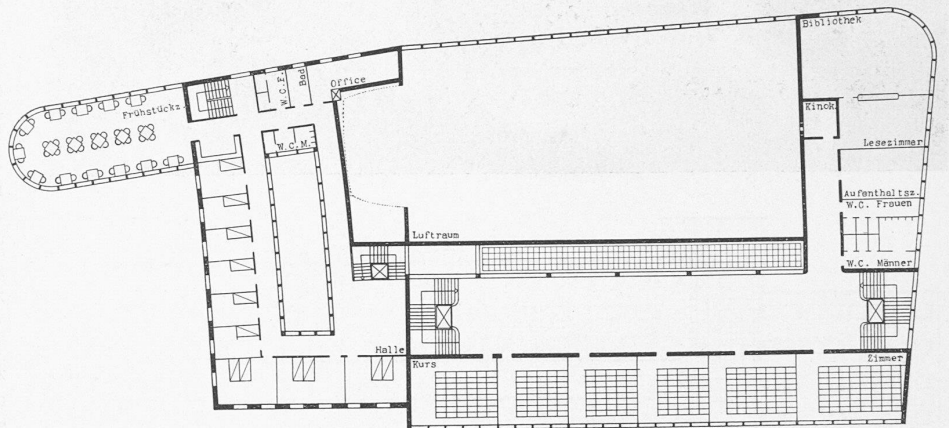
WETTBEWERB FÜR EIN GEWERKSCHAFTSHAUS AM HELVETIAPLATZ IN ZÜRICH.

3. Rang (3200 Fr.), Entwurf Nr. 38. — Gebrüder Bräm, Architekten, Zürich.



roben, Vorhallen und Treppen sind zu einem klaren System zusammengefasst und entsprechen in ihren Abmessungen der vorgesehenen Besucherzahl. Die zentrale Lage der Küche im Erdgeschoss ermöglicht die direkte einfache Bedienung des Restaurants und der kleinen Säle. Der grosse Saal kann vorteilhaft von einer der Bühne entgegengesetzten Seite bewirtschaftet werden. Das Gewerkschaftshaus ist in den Geschossen übersichtlich und durch zwei Treppen zugänglich untergebracht. Die Kurs- und Vortragszimmer würden zugunsten der Sonnenlage für die Sekretariatsräume besser nach Nordosten verlegt. Dem Logierhaus fehlt der entsprechende Verkehrsraum beim Eingang. — Der Bau bringt in seinem Aeussern die einzelnen Raumgruppen klar zum Ausdruck und fügt sich sowohl in seinen Höhenabmessungen wie in seinen Proportionen günstig in die Umgebung ein, besonders wenn mit einer früheren oder späteren Beseitigung der romantischen Aufbauten benachbarter Gebäude am Helvetiaplatz infolge Aufstockung gerechnet werden kann. Im ganzen stellt der Entwurf eine einfache Lösung der durch die verschiedenen Raumgruppen komplizierten Bauaufgabe dar. Kubikinhalt 48 200 m<sup>3</sup>.

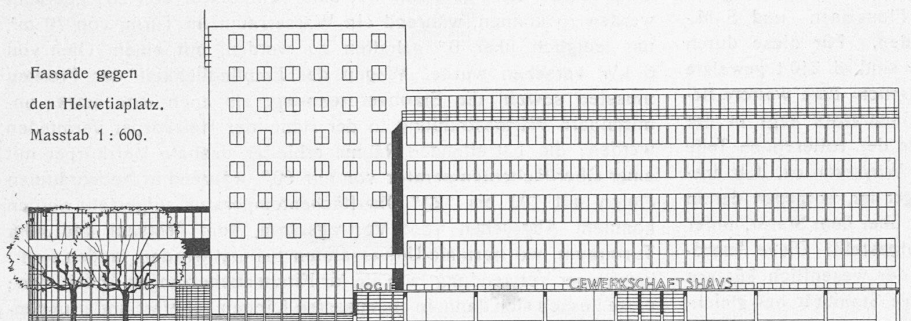
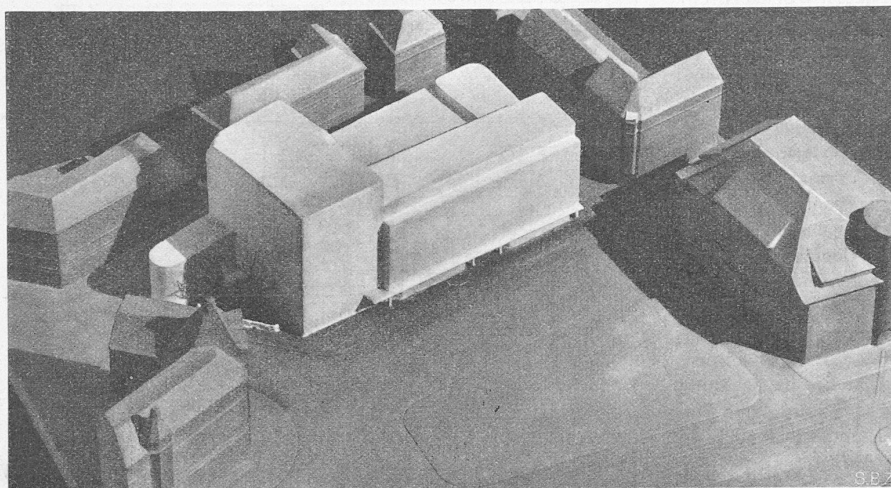
Entwurf Nr. 55 „Greulich“. Das Gebäude weist eine geringe Ueberschreitung der zulässigen Bauhöhe auf und fügt sich im übrigen gut in den baulichen Rahmen ein. Durch die Verlegung der Säle in das Erdgeschoss hat der Verfasser eine zweckmässige Anordnung der Raumgruppen erzielt, die jedoch durch den Verzicht auf vermietbare Räume und durch die Verlegung der Garderoben an eine wertvolle Lage eine wesentliche wirtschaftliche Einbusse erfährt. Die Säle mit Vorhalle und Garderobe sind praktisch angelegt, immerhin vermag die einseitige Entleerung des grossen Saales nicht zu



Entwurf Nr. 38. Grundrisse von Erdgeschoss, 1. und 2. Stock, Längs- und Querschnitt. — Masstab 1 : 600.

## WETTBEWERB FÜR EIN GEWERKSCHAFTSHAUS AM HELVETIAPLATZ, ZÜRICH.

3. Rang (3200 Fr.), Entwurf Nr. 38. — Gebrüder Bräm, Architekten, Zürich.



befriedigen. Die räumliche Organisation der Wirtschaftsräume und der Küchenanlage und deren Verbindung unter sich und mit dem grossen Saal ist wohldurchdacht und entspricht den praktischen Bedürfnissen. Die Anordnung der Toiletten und Aborte zu den Sälen ist mangelhaft. Die Räume für die Gewerkschaften sind in den ersten drei Obergeschossen untergebracht. Als erheblicher Mangel muss das Fehlen einer besonderen durchgehenden Nebentreppe für das Logierhaus und das zweite Geschoss bezeichnet werden. — Ein wesentlicher Vorzug dieses Projektes liegt in der formalen Gestaltung der Baumasse und der schönen architektonischen Behandlung der Fassaden. Die verschiedenen Räume, Säle, Restaurants usw. haben ebenfalls eine liebevolle Behandlung erfahren. Kubikinhalt 45 500 m<sup>3</sup>.

Entwurf Nr. 38 „Am Platz“. Die Organisation der Raumgruppen ist klar und zweckmässig durchgeführt. Der Hauptzugang und die Verkehrsräume mit den Treppen zu den Sälen sind reichlich bemessen und gut belichtet. Auch die Garderobe ist gut angelegt und liesse sich nach rückwärts leicht vergrössern. Der grosse und ein kleiner Saal sind zweckmässig zusammengelegt, die Kurs- und Versammlungsräume sind in vorteilhafter Weise mit den Sälen in Verbindung gebracht. Die Gewerkschaftsräume sind in den übrigen Geschossen vereinigt. Ein wesentlicher Nachteil besteht darin, dass keine besondere Treppenverbindung mit direktem Zugang von aussen zu den vorgenannten Räumen vorgesehen ist. — Im Gebäudeteil an der Turnhallenstrasse ist das Restaurant gut untergebracht. Als besonderer Vorzug ist die zweckmässige Anordnung der geräumigen Küchenanlage auf dem gleichen Boden mit dem Restaurant hervorzuheben. In den Obergeschossen dieses Gebäudeteiles befinden sich, mit besonderem Zugang und für sich abgeschlossen, die Logierräume. Die gut angeordnete Servicetreppe verbindet in bester Weise die einzelnen Geschosse und bildet für diesen Gebäudeteil den notwendigen Nebenausgang bei Feuergefahr. Die Verbindung von Küche und Saalgeschoss ist ungenügend; der Zugang für Fahrräder ist verfehlt. Die abgewogene Baumasse fügt sich in die Umgebung gut ein und es treten die Gebäudeteile mit den Sälen und Gewerkschaftsräumen einerseits und dem Restaurant und Logierhaus

andererseits nach aussen deutlich in Erscheinung. — Als wesentlicher Nachteil muss die allzugrosse Bauhöhe an der Molkenstrasse bezeichnet werden. Durch die Trennung der Baumassen ist es dem Verfasser gelungen, die Zweckbestimmung der einzelnen Bauteile architektonisch zum Ausdruck zu bringen. Kubikinhalt 47 100 m<sup>3</sup>. (Schluss folgt.)

## MITTEILUNGEN.

Schall- und wärme-isolierende „Isolaphon“-Konstruktionen. Eine von den bisher bekannten abweichende Konstruktion für schall- und wärme-isolierende Fussböden, Wände und Flachdächer, „Isolaphon“ genannt, stammt von Paul Hofer, Basel. Die Bodenkonstruktion beruht auf dem Prinzip der „schwimmenden Platte“. Sie unterscheidet sich von andern Isolationsmethoden dadurch, dass die einzelnen Schichten des Unterlagbodens nicht mit durchgehenden, mehr oder weniger starren, gut leitenden Bindegliedern unter sich und mit der eigentlichen Tragkonstruktion der Decke verbunden sind, wodurch wärme- und schalleitende Ueberbrückungen entstehen, sondern dass die einzelnen Teile bloss übereinander gelegt und aus solchen Materialien aufgebaut sind, dass sie eine gegenseitig praktisch unverschiebbare Kombination darstellen. Auf die normale Tragkonstruktion der Decke kommt zuerst eine sorgfältig ausgeübte Schicht von losem, reinem Korkschröt, deren Stärke im allgemeinen 2,5 bis 3 cm beträgt. Darüber (eventuell auch darunter) wird eine reichlich überlappte, nicht hart werdende Dachfilzpappe angeordnet, auf die schliesslich die durch Spezialarmierung verstärkte Trag- und Druckverteilplatte aus hochwertigem Bimsbetonmaterial, deren Oberseite mit Glatzstrich für die direkte Aufnahme des Fertigbelages (Linoleum, Gummi, Parkett) hergerichtet wird. Die armierte Bimsbetonplatte bildet mit dem Zementglatzstrich zusammen eine durchgehende, fugenlose und dichte, dabei immer noch genügend elastische Platte, die örtliche Lasten auf grössere Flächen der Korkschröt gleichmässig verteilt. Das Korkschröt mit seinen nach allen Richtungen verschiebbaren Körnern wirkt ähnlich wie eine zähe Flüssigkeit, in der eine lokale Druckwirkung sich allseitig ausbreitet. Dadurch wird die Dämpfungsarbeit auf beträchtliche Ausdehnung verteilt: Vibrationen und Schallbewegungen laufen sich in innern Deformationen und Reibbewegungen der Korkschrötung tot. Seitlich, wo der Boden an die Wände stösst, wird gewöhnlich eine Hohlkehle angeordnet, die gleichfalls mit Kork (hier weicher Plattenkork) und mit hochgezogenen Dachfilzschichten isoliert ist, sodass auch durch die Ränder keine Schallübertragung nach den Wänden hin erfolgt. Der Auslauf der Hohlkehle wird durch eine überkragende Wandleiste geschlossen, sodass ein fugenloser Belag über die ganze Bodenfläche entsteht, der sich für alle Arten von Gebäuden eignet. — Die Tragfähigkeitseigenschaften der „Isolaphon“-Böden wurde in der Eidgen. Materialprüfungsanstalt in Zürich, die Schallisolierung der „Isolaphon“-Böden und -Wände durch Versuch in ausgeführten Bauten vom akustischen Laboratorium an der Eidgen. Technischen Hochschule (Priv.-Doz. Ing. F. M. Osswald) geprüft; beide Untersuchungen ergaben hervorragende Eignung.

Je nach dem Grad der verlangten Tragfähigkeit und Isolierung werden die Dicken der Schichten bemessen. Im allgemeinen kann man mit einer totalen Bauhöhe (einschliesslich Fertigbelag) von 7 bis 8 cm auskommen, bei weitgehenden Ansprüchen sind 10 bis 12 cm erforderlich, Höhen, die heute überall zur Verfügung stehen. Nach dem gleichen Verfahren lassen sich auch Leichtwände und Flachdächer erstellen.

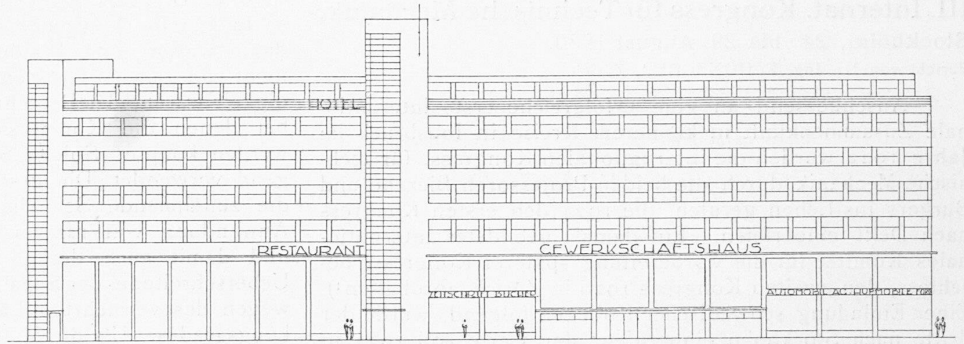
Tuzi (Tokyo) gelang es „Photoelastische kinematographische Aufnahmen“ von Modellen während der Belastung und der Entlastung herzustellen. Die benützte Apparatur gestattete 16 bis 32 Aufnahmen in der Sekunde. Die Wanderung der Beanspruchungslinien fördert die Anschauung und erleichtert das Verständnis. Zudem soll diese Methode die früheren an Genauigkeit übertreffen.

Fries (Helenelund, Schweden) besprach den „Einfluss des Querschnittes auf die Biegefestigkeit von Federblättern und Tragfedern“ und kam zum Schluss, schmale Federblätter seien günstiger, weil ihre Deformation unbehindert erfolgen könne. Hervorgehoben wird der Wert einer sorgfältigen Schmierung zwischen den Federblättern.

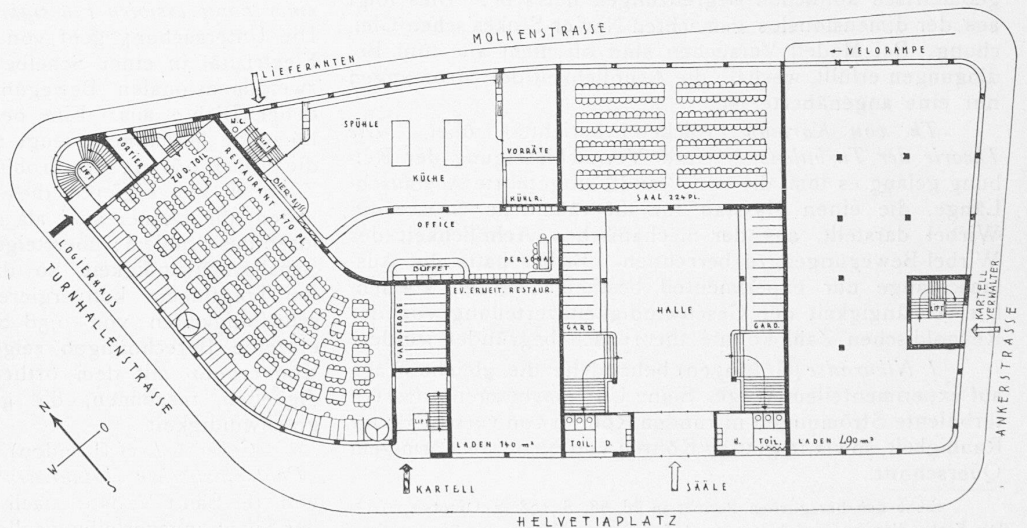
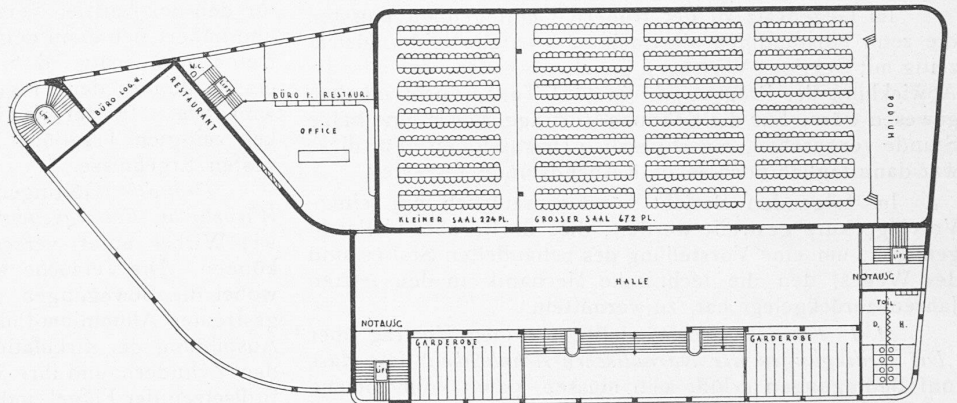
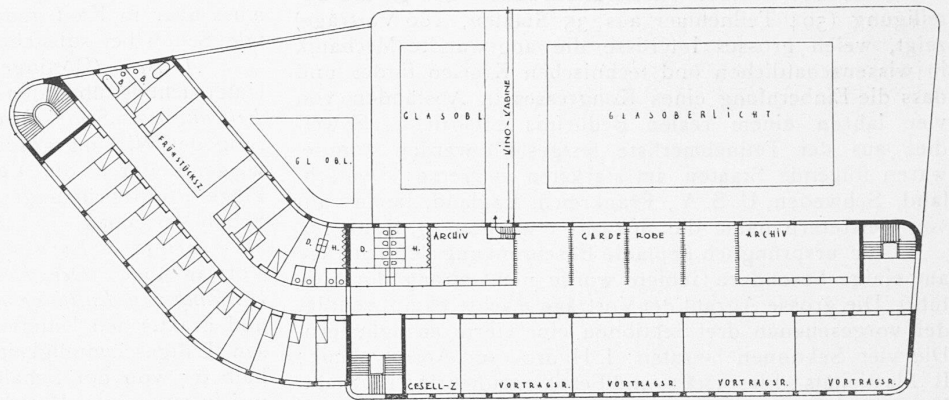
Haag (Besançon) führte in seiner Untersuchung „Die Theorie der Spiralen und ihre Anwendung auf die Chronometrie“ eine genaue Berechnung der Spiralen durch, unter Berücksichtigung des Gewichtes der Spirale und aller Einspannkkräfte. Die Rechnungsergebnisse stimmen mit den Beobachtungen gut überein und zeigen, dass der Mangel an Isochronismus der Unruhe im wesentlichen auf Mängel der Spirale zurückzuführen ist.

Haigh & Thorne (London) berichten über „Bruch durch Ermüdung“. Aufbauend auf eingehende experimentelle Untersuchungen befassen sich die Autoren vor allem mit dem Zusammenhang einer unveränderlichen Beanspruchung mit einer überlagerten Wechselspannung. Die gesamte Beanspruchung wird dann in Beziehung gebracht mit der Streckgrenze des Materiales. Diese kann unter Umständen beträchtliche Ueberschreitungen ertragen, ohne Gefährdung des Zusammenhanges.

Nadai (Pittsburgh): „Zur Theorie plastischer Zustände“. Die bisherige Theorie befasste sich vorwiegend mit der Spannungsverteilung, ohne näher auf die Deformationen einzugehen. Für das einfachste Beispiel einaxigen Zuges oder Druckes gibt die Plastizitätsmechanik Anhaltspunkte über die möglichen Formänderungen, die



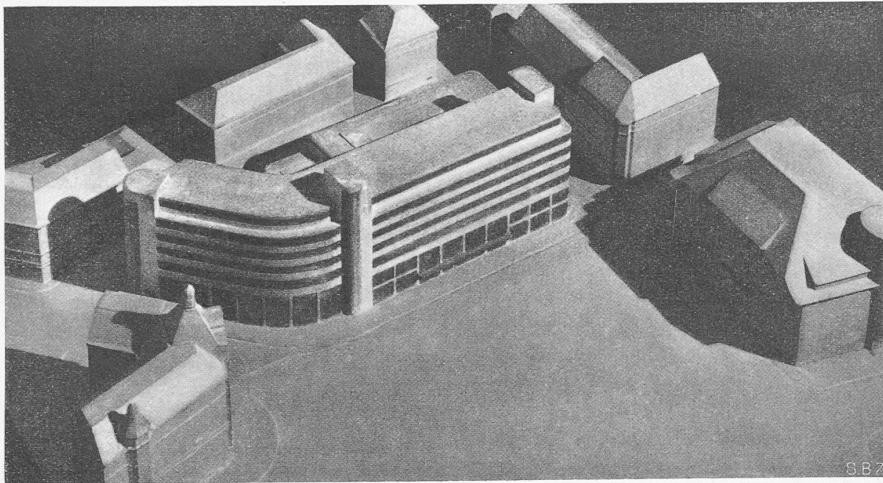
1. Rang (4000 Fr.), Entwurf Nr. 30. — Walter Fischer, Arch., Zürich; Mitarbeiter Karl Zink, Arch., Zürich.  
West- und Südwestfassade an Turnhallenstrasse und Helvetiaplatz. — 1 : 600.



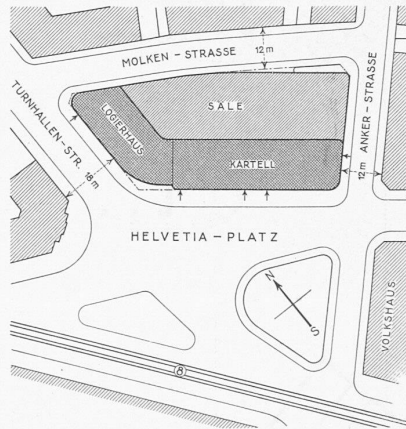
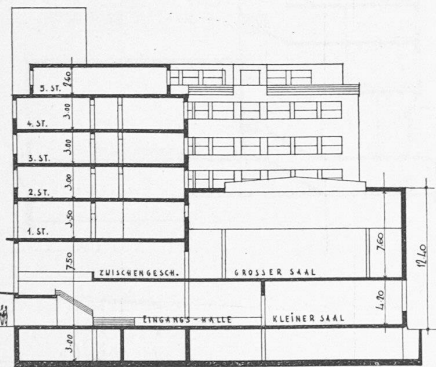
Entwurf Nr. 30. Grundrisse vom Erdgeschoss, Zwischengeschoss und 1. Stock. — Masstab 1 : 600.

WETTBEWERB FÜR EIN GEWERKSCHAFTSHAUS AM HELVETIAPLATZ, ZÜRICH.

1. Rang (4000 Fr.), Entwurf Nr. 30. — Walter Fischer, Arch., Zürich; Mitarbeiter Karl Zink, Arch., Zürich.

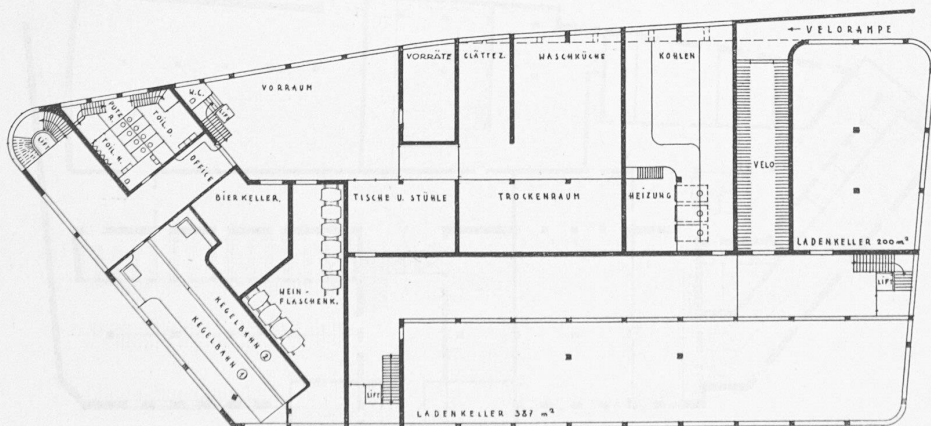
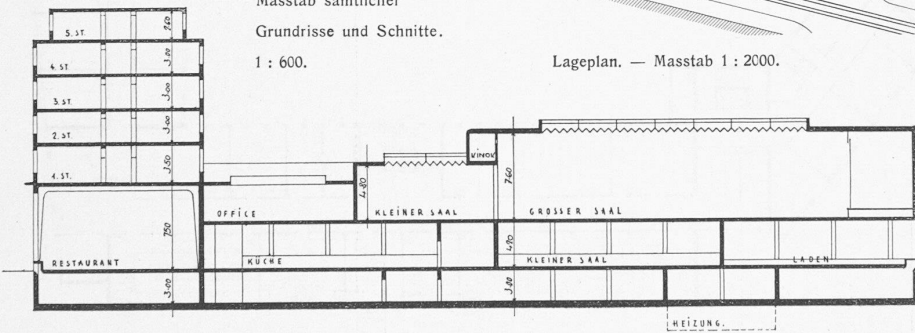


Sämtliche Modellbilder in Mittag-Beleuchtung, aus Westen gesehen.



Lageplan. — Masstab 1 : 2000.

Masstab sämtlicher Grundrisse und Schnitte. 1 : 600.



Entwurf Nr. 30. Grundriss vom Kellergeschoss, darüber Längs- und Querschnitt.

mit den an überbeanspruchten Metallen gemachten Beobachtungen genau übereinstimmen. Der Aufsatz gibt ferner Ansätze für die Fliessvorgänge unter Zug- oder Druckbeanspruchung und für das Torsionsproblem unter Voraussetzung eines sich mit dem Verformungsgrade verfestigenden Metalles.

Wigley (New Malden, England) schildert den heutigen Stand der „Theorie des Wellenwiderstandes von Schiffen“. Seit 1924 hat die Theorie durch die Arbeiten Prof. Havelocks grosse Fortschritte gemacht; die Uebereinstimmung mit den praktischen Erfahrungen ist sehr gut. Allgemein geht aus den Untersuchungen hervor, dass die Geschwindigkeiten, bei denen der Widerstand entweder ein Maximum oder ein Minimum aufweisen wird, mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden können; auch lassen sich die Gründe für den Eintritt der Extrema angeben.

Meissner (Zürich): „Geschwindigkeitsausgleich rotierender Wellen durch schwingende Systeme“. Bei periodisch wirkenden Drehmomenten wirkt ein Schwungrad ausgleichend durch Aufspeicherung des Arbeitsüberschusses in Form kinetischer Energie, während beim Schwungrad (nach Grammel) der Ueberschuss in elastische Energie gespannter Federn überführt wird. An Stelle der Federkraft kann auch die Schwerkraft treten. Bei einer dritten Lösung, die auf der Anwendung schwingender Flüssigkeitsfäden beruht, kann die Dralländerung bei fast konstanter Drehgeschwindigkeit durch Aenderung des Massenträgheitsmomentes aufgenommen werden; bei Reibungslosigkeit ist ein vollständiger Ausgleich möglich. Bei nicht vernachlässigbarer Reibung gelingt der angenäherte Ausgleich unter gewissen Bedingungen, die mehr oder weniger scharf eingehalten werden müssen.

Langer (Aachen): „Stossmessungen“ gelingen mit dem Piezoquarz-Beschleunigungsmesser, dessen Anwendung aber nicht leicht ist. Zuverlässige Stossmessungen sind besonders in der Fahrzeugtechnik wichtig. Ein neu entwickeltes Messverfahren stellt durch Stromunterbrechung fest, wann die einer bestimmten Feder Vorspannung und Pendelmasse entsprechende Beschleunigung erreicht wird. Durch Zwischenschaltung eines Relais zwischen dem Kontakt und der Anzeige-Vorrichtung gelang es, die Stromunterbrechungsanzeige genügend empfindlich zu machen. Dadurch wurde es möglich, Beschleunigungen von wenigen Tausendstel

Sekunden Dauer und bis zu einer Frequenz von 40 Perioden einwandfrei zu messen und zu registrieren. Vorgenommene Messungen über Verkehrserschütterungen an Bauwerken sollen bewiesen haben, dass die bisherige Beurteilung nach der Erdbenskala abwegig und unzuverlässig ist.

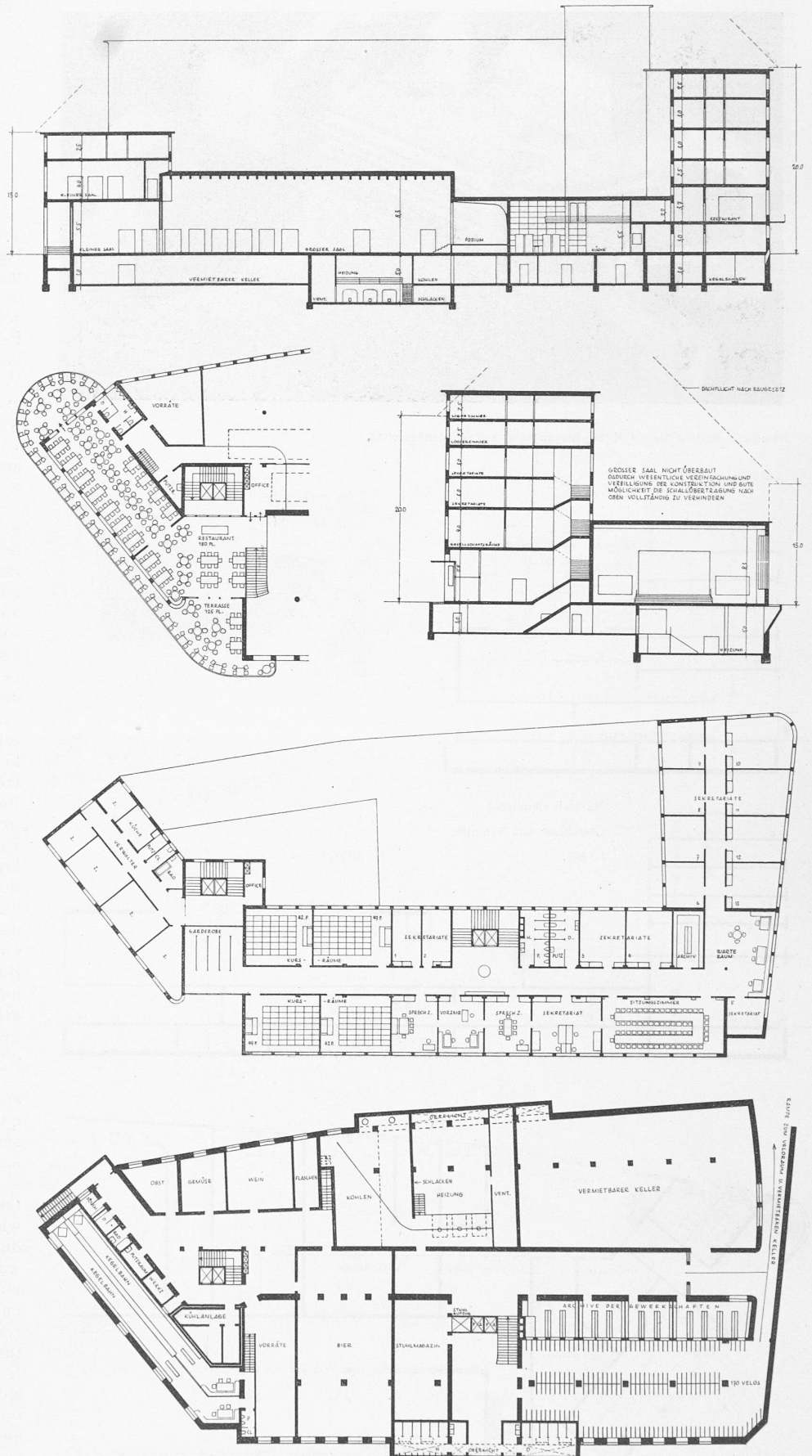
Ono (Fukuoka) machte interessante Mitteilungen über den „Gleitwiderstand von Aluminium-Kristallen“. Aus theoretischen Betrachtungen muss geschlossen werden, dass der Gleitwiderstand mit abnehmenden Kristall-Abmessungen grösser werde. An Einkristall-Stäben von 3 bis 8 mm Durchmesser durchgeführte Untersuchungen zeigten bei höhern Beanspruchungen keine Gesetzmässigkeiten, die auf den Einfluss des Stabdurchmessers hindeutete; bei geringen Beanspruchungen war hingegen die Abhängigkeit vom Durchmesser in der erwarteten Richtung eindeutig feststellbar. Es muss angenommen werden, dass bei höhern Beanspruchungen, d. h. nach beträchtlichen Verformungen, der Stab nicht mehr als Einkristall betrachtet werden kann.

Korn (Berlin): „Automatische Herstellung von Jacquard-Karten für die mechanische Weberei.“ Schon verschiedene Vorschläge sind gemacht worden, die langwierige und mühsame Arbeit der Herstellung der Lochkarten durch automatisch arbeitende Apparate ausführen zu lassen, doch ist bisher keiner bis zur praktischen Verwirklichung gekommen. Unter Verwendung der bildtelegraphischen Methode führte neulich die nachfolgende Lösung zum Ziele: Das Muster in seiner gewöhnlichen Form wird auf einen Zylinder gewickelt, der gleichförmig gedreht und periodisch seitlich verschoben wird. Das Licht einer konstanten Lichtquelle wird vom Muster reflektiert und auf eine Alkalizelle geworfen; die von dieser ausgelösten Ströme steuern den Stanz-Apparat für die Karte automatisch.

Mit Professor Korn's allgemeinem Vortrag nahm der wissenschaftliche Teil des Kongresses sein Ende. In der Schlusssitzung brachte Professor E. Meissner (Zürich) dem Organisations-Komitee den wohlverdienten Dank der Kongressteilnehmer in liebens-

WETTBEWERB FÜR EIN GEWERKSCHAFTSHAUS AM HELVETIAPLATZ, ZÜRICH.

2. Rang (3600 F.), Entwurf Nr. 55. — Verfasser Kündig & Oetiker, Architekten, Zürich.



Entwurf Nr. 55. Grundrisse von Keller und 2. Stock, Teilgrundriss vom Zwischengeschoss, Schnitte. — 1 : 600.